

Wort zum „mahnenden Mühlstein“

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Heibel,

schwer wiegt der mahnende Mühlstein. Schwer wiegt auch seine Aufschrift: „Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“ Matthäus 18,6.

Es geht um Schwerwiegendes: Missbrauch an Kindern und Schutzbefohlenen. Missbrauch im Raum der Kirche.

In unserer Stadt Würzburg wurde erst vor wenigen Monaten ein schrecklicher Missbrauchsfall aufgedeckt. Ein Therapeut, hochgeschätzt und beliebt, mit Preise ausgezeichnet – für seine Therapiestunden gab es Wartelisten – er wurde als mutmaßlicher Verbrecher entlarvt, der ihm anvertraute, besonders verletzte behinderte Kinder im eigentlich geschützten Rahmen der Therapie missbrauchte und auch noch Bilder dieses Missbrauchs in das Darknet stellte.

Eine unserer evangelischen Kindertagesstätten war auch ein Tatort dieser schrecklichen Untaten. Auch hier wurde Vertrauen in furchtbarer Weise missbraucht. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher wurden hintergangen und der geschützte Raum einer Kindertagesstätte wurde in perfider Weise zum Ort abgründiger Taten. Eltern und Kinder waren schockiert und entsetzt.

Das hat uns als Kirche erschüttert und nicht nur uns, sondern alle, die in Verbindung mit der Kindertageseinrichtung stehen: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen der Schutz der Kinder am Herzen liegt, die gerne mit behinderten und nichtbehinderten Kinder Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten möchten. Nachbarn, die Träger vieler Kitas in unserer Stadt, Erziehungs- und Beratungsstellen.

Schwerwiegendes, Furchtbares ist geschehen. Der Mühlstein mahnt zu Recht. Es wird noch viele Wochen und Monate dauern, bis diese Verbrechen gänzlich aufgeklärt sind, bis die Folgen für die betroffenen Kinder und Familien absehbar, geschweige denn bearbeitet werden können.

Dieses Verbrechen stellt uns mahnend unsere Verantwortung gerade für die Kinder und Jugendlichen in unserer Mitte vor Augen.

Diese Verantwortung nehmen wir wahr, indem wir transparent und offen mit den Behörden zusammenarbeiten, indem wir für Eltern und Kinder da sind, uns auf das engste mit den Beratungsstellen und dem Jugendamt vernetzen, indem wir Schutzkonzepte für Kindergärten, Gemeinden und Schulen überprüfen, die vorhandene Präventionsarbeit stärken, immer wieder neu bedenken und verbessern.

Es gehört zu den wichtigen Aufgaben von uns als Kirche, uns für das zerbrechliche Leben einzusetzen, Strukturen kritisch zu würdigen, Schutzkonzepte immer wieder neu zu evaluieren und gegebenenfalls zu verbessern.

Als Kirche insgesamt müssen wir uns um eine Kultur der Wahrnehmung bemühen, um ein Miteinander, das kritische Fragen zulässt und sich immer neu am Auftrag Jesu orientiert. Das Leid der Betroffenen und der Schutz der Schwachen müssen in der Mitte stehen.

Ich bin sehr dankbar, dass wir auf der Ebene der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) mit Bischöfin Kirsten Fehrs eine so engagierte Vertreterin dafür haben, dass sexueller Missbrauch aufgearbeitet wird, dass Betroffene zu ihrem Recht kommen und dass es seit 1. Juli 2019 eine zentrale Anlaufstelle außerhalb der Kirche da sein soll, an die sich Betroffene wenden können.

Ich danke ausdrücklich allen Initiativen wie auch dem „mahnenden Mühlstein“, die uns immer wieder deutlich machen, dass es zur Mitte unseres Auftrags als Kirchen gehört, auf die Kleinen, die Kinder, die Menschen mit dem zerbrechlichen Leben zu achten.

Würzburg, 17.7.2019

Dr. Edda Weise, Dekanin